

# Spangenberg Zeitung.

**Ämtlicher Anzeiger**  
für die  
**Stadt Spangenberg.**

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.  
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.  
monatlich 85 Pfg.

**Allgemeiner Anzeiger**  
**fünf Gratis-**

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.  
**Beilagen:**

„Handel u. Wandel.“  
„Spiel u. Sport.“  
„Feld und Garten.“

K. Thomas, Spangenberg.

**Amtsblatt**  
für das

**Kgl. Amtsgericht Spangenberg.**

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.  
für auswärtige 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg.  
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 8.

Sonntag, den 25. Januar 1914.

7. Jahrgang.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 24. Januar.

In Kürze wird unser Landrat Herr von Alshoff die Stelle seiner 12jährigen Wirksamkeit verlassen. v. A. ist zum Oberregierungsrat ernannt und gleichzeitig als Dezentrat für Kirchen- u. Schul-sachen zur Regierung nach Coblenz versetzt worden. Das Melsunger Kreisblatt widmet dem Scheiden den folgende Zeilen:

Eine gewiss allen Kreisbewohnern gleich schmerzliche und doch auch wieder hocherfreuliche Nachricht traf hier ein. Unser hochverehrter Landrat Herr von Alshoff ist mit seiner Zustimmung als Oberregierungsrat nach Coblenz versetzt worden und übernimmt bei der dortigen Regierung das Dezentrat über Kirchen- und Schulsachen. Am 1. April 1902 übernahm Herr v. Alshoff, der als Regierungskassator bis dahin in Wiesbaden tätig war, die Verwaltung des hiesigen Landratsamtes. Anfang September desselben Jahres erfolgte die Ernennung zum Regierungsrat und am 1. November die Ernennung zum Landrat des bisher verwalteten Kreises. Die hervorragende Tätigkeit in dieser Stellung wurde durch Sr. Majestät den König durch die Ernennung zum Ritter des Johanniter-Ordens und am 18. Januar 1912 durch die Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse besonders geehrt. Wenn uns die Kunde von der Veretzung des langjährigen höchsten Kreisbeamten schmerzlich beührt, so haben wir alle auch besondere Gründe hierfür. In der 12jährigen Tätigkeit hat Herr v. Alshoff in unserem Kreis und mit seiner Bewohnern in vollster Harmonie gewirkt. Seine hervorragenden kommunalen Kenntnisse, sein tiefes Verständnis für die Bedürfnisse des Kreises und der Bewohner, sein offenes Herz für jeden, der aus irgend einem Grunde zu ihm kam, seine große Pflichttreue und nicht zuletzt das tiefe religiöse Gefühl ließen ihn nicht nur als den gewissenhaften Beamten, sondern auch als den mitleidenden Menschen erscheinen. Allen Bestrebungen, die auf Ordnung des Kreises und seiner Bewohner hinführten, besonders aber alle die Zweige, die die Not der Armen mildern wollten, fanden bei Herrn v. Alshoff stets volles Verständnis. Unserer heimischen Landwirtschaft war er ein rechter Helfer und Förderer, ja, hat er doch selbst trotz der Schwere seines Berufes noch Zeit gefunden, die Leitung der Geschäfte des Landwirtschaftlichen Kreisvereins zu übernehmen. Besonders wird man den Scheidenden in den Schulen vermissen. Herrliche doch

zwischen ihm und der Lehrerschaft des Kreises ein solches Vertrauensverhältnis, wie es der Erziehung nur gedehlich sein kann. Mit großer Freude wird es darum die Lehrerschaft begrüßen, daß Herr v. Alshoff nunmehr ganz der Schule dienen kann und die Lehrer des Kreises beglückwünschen die Kollegen des Bezirkes Coblenz zu diesem Vorwärtlichen wurde unter der Leitung des Herrn Oberregierungsrates in der Bewegung der Jugend-Pflege geschaffen. In den Verbandstagen des Kreis-Kriegerverbandes war Herr v. Alshoff ein stets gern gesehener Gast und gar oft konnte man dort den hohen nationalen Worten des bedeutenden Redners lauschen. Der Kommunalantrag und die Gesamtsynode, deren Mitglied Herr v. Alshoff war, werden ihn ungern aus ihren Reihen scheiden sehen. Besondere Anerkennung verdient der politische Standpunkt. Hier ließ unser Herr Landrat jedem gleiches Recht angedeihen, welcher Partei er auch angehörte; deshalb brachte ihm auch die Arbeiterschaft des Kreises restloses Vertrauen entgegen. So heißt es nun Abschied nehmen von einem Manne, der unser ganzes Vertrauen besaß und der uns allen sein ganzes Vertrauen entgegenbrachte. Scheiden tut weh! Wir wissen es bestimmt, daß das Scheiden dem Herrn Oberregierungsrat v. Alshoff von seinem Kreise nicht leicht wird. Wir nehmen deshalb wehen Herzens von ihm Abschied. In seiner Vererbung liegt aber auch eine Anerkennung seiner Verdienste. Das errent uns. Wir dürfen uns deshalb der Gewißheit hingeben, daß die 12jährige Wirksamkeit in unserm liebten Kreise dem Scheidenden Landrat eine Zeit angenehmer Erinnerung bleiben wird. Für uns aber werden diese Jahre bleiben Jahre eines stolzen Aufschwungs, des Blühens und Gedeihens und werden uns stets erinnern an den Mann, dessen Tat es war, an die dem Werte mit-zuhelfen. So beglückwünschen die Kreisbewohner ihren ersten Beamten zu der neuen Stellung und nehmen in dankbarer Verehrung Abschied von ihrem Landrat!

Auch in unserer Stadt wird Kaisers Geburtstag in schöner Weise gefeiert werden. Der Gesangsverein Liedertafel hält schon am Montag Abend seine Feier ab. Der Kriegerverein feiert den Geburtstag Sr. Majestät durch Essen und Ball. Andere Bürger und Beamte beteiligen sich am Festessen im Vertrauenssaal, das von der städtischen Behörde angeregt worden ist. Der Turnverein Froher Mut hält am Dienstag von 8 Uhr ab einen Kaiserkommers ab.

\*— Noch einmal sei an das Gastspiel des Casseler Residenztheaters erinnert. Alle Freunde des Humors und des Frohsinns werden auf ihre Kosten kommen, denn die guten Leistungen des Residenztheaters in Cassel sind ja hinlänglich bekannt. Und unser Publikum wird es gewiss recht dankbar begrüßen, wenn ihm einmal ein besonders angenehmer Theaterabend geboten wird.

£— Unfall auf dem Eise. Ein 9jähr. Schulmädchen schurte gestern auf dem Nachhauseweg aus der Schule auf dem Eise in der Nähe der alten Post. Dabei fiel das Kind so unglücklich auf die scharfen Eisschollen, daß es eine klaffende Wunde am Knie davontrug. Die Wunde mußte genäht werden.

**Wischföserode.** Einen erfreulichen Fortschritt in Verkehrsverhältnissen hat unsere Gegend jetzt zu erwarten. Dank des Entgegenkommens der Kgl. Eisenbahndirektion dürfen wir hoffen, daß unser lang ersehnter Wunsch, eine Güterverladestelle zu bekommen, erfüllt wird. Nachdem die Interessenten den geforderten Beitrag zu den erheblichen Baukosten bewilligt hatten, handelte es sich noch darum, das Gelände dem Fiskus kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Auch diese letzte Schwierigkeit wurde jetzt dank der schon oft bewährten Einigkeit unserer Einwohnerschaft beseitigt.

## Wetterbericht.

Am 25. Jan. Wärmer, wachsend bewölkt, überwiegend aber wolfig bis trüb, Eintritt von Tauwetter.  
Am 26. Jan. Mild, ziemlich trüb, etwas Niederschläge.  
Am 27. Jan. Gelinde, nur wenig kälter, zeitweise auf-heitend, keine Niederschläge.

Ein unentbehrliches Hilfsmittel um Höchstertäge von den Feldern zu erzielen, ist im kommenden Frühjahr mit Sommergetreide oder Hackfrüchten bestellt werden sollen, ist eine möglicst zeitige, noch auf die rauhe Furche aus-gestretete Thomasmehlbildung. Es genügt vollkommen, wenn das Unterbringen erst im Frühjahr bei den Bestel-lungsarbeiten erfolgt, da ja keine Verluire eintreten können.

## Anzeigen.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 25. Januar 1914.

3. Sonntag nach Epiphania.

Gottesdienst in:

**Spangenberg.**

Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Ribeling.  
Nachm. 4/2 Uhr. Pfarrer Schönewald.

**Eldersdorf.**

Nachm. 1 Uhr. Pfarrer Ribeling.

**Schnellrode.**

Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Schönewald.

Die Kirchenbücher von Spangenberg führt in diesem Jahre Herr Metropolitan Schmitt.

### Städtische Sparkasse Spangenberg.

Die Geschäftsstunden sind täglich — Vormittags. — Nachmittags ist die Kasse geschlossen.

Spangenberg, den 22. Jan. 1914.

Der Vorstand der Sparkasse.  
J. N. 272/14 Vender.

### Für Husten

empfehle

Honigmalzucker  
Bayerischer Malzucker  
Kräuterbonbonnmischung  
Salmiakpastillen.

H. Mohr.

## Theater in Spangenberg

Hotel Heinz

Sonntag, den 25. Januar, abends 8<sup>1/4</sup> Uhr

### Einmaliges Gastspiel des Casseler Residenztheaters Gefährliche Mädchen.

Lustspiel in 4 Akten von Blumenthal und Hadelburg.

Preise im Vorverkauf in der Buchdruckerei von K. Thomas  
Sperresig (numm.) M. 1.30, 1. Platz 90 Pf., 2. Platz 60 Pf.

## Viel Geld liegt Holzverkauf.

auf der Straße  
besonders in der Obergasse, wo  
man für nur 50 Pfennige  
viele praktische Artikel  
kaufen kann.

Alex. Friedmann  
Obergasse.

## Stroh

Roggen a Ztr. M. 1.35  
Weizen a Ztr. M. 1.20  
Hafer a Ztr. M. 1.20

hat abzugeben

K. Bender.

Montag, den 26. Januar, vor-mittags von 10 an verkaufe ich in der Ratskellerwirtschaft folgendes Holz:  
Vom Lammberg: ca. 50 rm Scheite, 24 rm Knüppel, 22 rm Reisig I. Klasse, 70 rm III. Klasse.  
Aus dem Glasebach: 10 Tannen-haufen und 15 Buchenhausen sowie 200 Fichtenstangen II.—IV. Klasse.  
Dalbersdorf. Kettler.

Zu Anfang März empfehle  
**Saatkartoffeln**  
Magnum bonum und Industrie  
Bestellungen nehme schon jetzt ent-gegen.  
Adam Krug.

## Die Pflasterarbeiten

an den Landwegen des Landkreises Melsungen in den Straßenmeister-bezirken Spangenberg und Melsungen sollen auf 3 Jahre vergeben werden. Angebotsformulare können, soweit der Vorrat reicht, gegen porto- und bestell-geldfreie Einfindung von 1.—Mark (auch in Briefmarken) vom Landes-bauamt bezogen werden.  
Termin für beide Bezirke ist auf dem Landesbauamt Cassel angesetzt auf Sonnabend, den 31. Januar, vor-mittags 9 Uhr.

Landesbauamt.

## Saatkartoffel

pro April

Uptodate a Ztr. 3.25 Mk.  
Magnum bonum a Ztr. 3.25 Mk.  
Industrie a Ztr. 3.25 Mk.  
Eldorado a Ztr. 3.25 Mk.  
garantiert reine Sorten.

K. Bender.

## Raiffeisen-Verein.

Mitglieder-Versammlung Sonn-tag, den 25. Januar, nachm. 3 Uhr, beim Rechner Sinning, Eldersdorf.  
Tagesordnung wird dafelbst be-stimmt.  
Wichtig!  
Der Vorstand.

# Lloyd George, der Geschwätze.

Im englischen Ministerium droht der Ausbruch einer schweren Krise, denn der Erste Lord der Admirallität, Winston Churchill, und der Schatzkanzler Lloyd George sind hart aneinander geraten, weil der erstere unter allen Umständen das von der Admirallität für 1914/15 aufgestellte Flottenprogramm durchsetzen will, während Lloyd George, getreu dem seinen Wählern verschiebenlich gegebenen Versprechen, an allen Ecken und Enden Abstriche machen möchte. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ministern ist so tiefgehend, daß Dr. Asquith, der Ministerpräsident, aus dem Süden Frankreichs — ohne Aufenthalt in Paris zu nehmen — nach London heimkehrt.

Will man nicht eine Kabinetskriese und damit überhaupt eine schwere Krise im Lande heraufbeschwören, so werden sich unter freundlicher Unterbreitung Asquiths beide Minister bis zum Zusammentritt des Kabinetts geeinigt haben müssen; denn ein Schatzkanzler, der öffentlich gegen seinen Kollegen von der Marine spräche, wäre gleichbedeutend mit einer Bankrotterklärung der liberalen Regierung. Wer nachgeben wird? Sicher doch Lloyd George, wenn es nicht noch in letzter Stunde an einem Ausgleich kommt.

In eingeweihten Kreisen will man wissen, daß Lloyd George schließlich, „um einen Zusammenbruch des Kabinetts zu verhüten“, sich den Ansichten Churchills anschließen werde. Allerdings, diese Lösung würde für den Schatzkanzler manche Mißverständnisse bergen, und vor allem seine Stellung innerhalb der Partei nicht unumseitlich schwächen. Hat er nicht an allen Orten Englands verkündet, daß der Marine-Etat unter allen Umständen entlastet werden würde? Hat er nicht die ganze englische Presse aufgeboten, um seiner Aufschauung Ausdruck zu verleihen, daß eine Verklärung des Flottenbudgets gerade jetzt angesichts der Gunst der politischen Lage zur unaufschiebbaren Notwendigkeit geworden sei?

Wenn er sich nun den Forderungen Churchills unterwirft, so würde er damit zeigen, daß sein ganzer Abtrünnungskurs, seine Verflüchtigung von der kommenden Beschränkung des Flottenbudgets und endlich sein Programm zur Einschränkung der Rüstungen, zu dem er sich noch vor wenigen Tagen begeistert bekannte, keinerlei Einfluß auf das Gesamtministerium gehabt haben, mit anderen Worten, daß er ein politischer Schwächer sei, wie denn auch scheinbare Blätter den Schatzkanzler nicht anders nennen, wie Lloyd George, der Geschwätze.

Natürlich wird man innerhalb des Kabinetts — Asquith ist ein samojer Vermittler — alles daran setzen, um den Miß zu verkleinern, denn die liberale Partei hat großes Interesse daran, wenigstens noch in diesem Jahre am Ruder zu bleiben. Denn erst im Laufe dieses Jahres wird es ihr möglich sein, die umrandenden Gesetzesvorlagen, die sie einst auf ihr Programm geschrieben hat, endgültig durchzuführen: Einführung der Selbstverwaltung in Irland, Abschaffung des Mehrstimmwahlrechts und die Beschränkung der Vorrechte des Oberhauses. Erst wenn diese Entwürfe in der Kammer zum dritten Male gegen den Willen des Oberhauses angenommen werden, können sie Gesetz werden.

Wenn die drohende Ministerkrise in England schon jetzt zur Tatsache wird, so wäre sie für Deutschland von weittragender Bedeutung; denn sicher wären die deutsch-englischen Annäherungsversuche in denselben Augenblick gefährdet, wo das Kabinett von einem unionistischen abgelöst wird. Die Unionisten (Konserverativen) wollen weder von einer Einschränkung der Rüstungen noch von einer Annäherung an Deutschland etwas wissen. — Das hätte dann — mit seiner Geschwätzigkeit, die Unerfällbares verspricht — Lloyd George getan. M. A. D.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Die Meldung einiger Blätter, Kaiser Wilhelm habe kürzlich den Kardinal Ropp emp-

## Der Kurier des Kaisers.

34) Roman von E. Crane-Schwiening.

(Fortsetzung)

In dem trüben Schein der Kerzen, die man auf einen eisernen Tisch gestekt und so unter die feuchte Kellerdecke aufgehängt hatte, saßen auf ihren Klaffstühlen der Finnländer und sein Begleiter, dann der, über dessen Stirn die blutige Narbe leuchtete, und ein Mann, der selbst hier nicht erkannt sein wollte und deshalb eine schwarze Samtmaske trug, die sein Gesicht bis zur Nase verdeckte. Er mußte einer der obersten Leiter der Kampforganisation sein, nach der ehrfurchtsvollen und fast scheuen Art, in der ihm selbst der Graf Petrowski entgegentrat.

Die drei wurden, wie das bei allen Versammlungen der Revolutionäre gebräuchlich ist, mit stillem Handschlag begrüßt. Und jener Fremde, der sich durch das geheime Zeichen zu erkennen gegeben hatte, öffnete auch jetzt wieder seinen Mund und ließ unter dem zurückgeschlagenen Gemb auf seiner linken Brust die oberhalb des Herzens kreuzweise eingetragenen Dolche sehen, jenes Zeichen, das jedem der Brüder befohlen, Blindlings seinen Befehlen zu gehorchen. Dann sagte er mit einer sehr leisen und wohl nur durch eine langjährige Schulung trotzdem so deutlich klingenden Stimme:

„Ich sehe den nicht, den ihr auserwählt habt. . . oder ist es einer von diesen?“ Er bewegte seinen Kopf leicht zu den dreien hinüber und offenbar Sonja erkennend, sagte er:

„Dir, Schwester, spricht das Komitee seinen Dank aus für die Pflichttreue und vor keiner Gefahr zurückweichenden Tätigkeit, die du bei der Entwendung jenes Schreibens bewiesen hast, das nun schon in den richtigen Händen ist, leider aber für dieselben nicht den erhofften Vorteil bietet.“

sangen und mit ihm über die Aufhebung des Jesuitengesetzes unterhandelt. Ist nach einer Mitteilung von unrichtigster Seite unzutreffend. Ebenfalls wenig hat Kardinal Ropp den Reichszentraler gesucht, um mit ihm über diese Frage zu sprechen.

\* Ein parlamentarischer Abendessen findet am 4. Februar beim König Ludwig von Bayern statt. Dazu sind alle Abgeordneten, einschließlich der Sozialdemokraten — auf den besonderen Wunsch des Königs — eingeladen. Wie verlautet, wird ein Teil der Sozialdemokraten der Einladung Folge leisten.

\* Zum Chef der Soffhaltung des Prinzen Wilhelm zu Wied als Fürsten von Albanien ist der Hauptmann a. D. Thilo v. Trotha ernannt worden. Hauptmann v. Trotha steht im 31. Lebensjahre. Er war Hauptmann im Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment und hat an den Kämpfen zur Niedersetzung des Russlandes in Deutsch-Südwestafrika teilgenommen.

\* In der Frage des Generalparlaments beim Reichstag ist jetzt, soweit Preußen in Betracht kommt, eine grundsätzliche Erklärung erfolgt. Halbamtlich wird mitgeteilt: In der Sitzung des Reichstags vom 16. Januar d. J. ist zur Sprache gebracht worden, daß in einigen Verordnungen des Reichstags Preußens der sogenannte Generalparlamentsbegriff vorkommt, der die von den Beitragspflichtigen gemachten berichtenden Angaben nur die Freiheit von Strafe und Nachsteuer für frühere Jahre, nicht aber auch für das laufende Steuerjahr 1913 zur Folge haben. Wenn einige preussische Verwaltungsbehörden sich auf diesen Standpunkt gestellt haben, so beruht dies Verfahren auf einer irrigen Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen, der der Finanzminister inzwischen durch eine Rundverfügung entgegengetreten ist. — Hosseltlich wird das Vorgehen des preussischen Finanzministers auch in den anderen Bundesstaaten Nachahmung finden, damit diese Angelegenheit im ganzen Reiche einheitlich geregelt wird.

\* In dem wuppertalischen Reichstagswahlkreis Löbau-Rosenberg fand am 21. d. Mts. die Wahl statt, die durch den Tod des bisherigen Abgeordneten, des Pfarrers Jörn (Reichsp.), notwendig geworden war. Dabei wurde der von sämtlichen deutschen Parteien, sowohl von den Konservativen als auch von den Liberalen, aufgestellte Kandidat Graf v. Brünne (Reichsp.) mit 1134 Stimmen gewählt. Der Pole, Gutsbesther Maszowski, erhielt 814 Stimmen. Bei der letzten Reichstagswahl erhielt der Reichsparteiler Jörn 1119, der Pole 878, der Sozialdemokrat 309 Stimmen. Etwa 300 Stimmen verteilten sich auf eine Anzahl Kandidaturen.

\* Die Reichstagskommission für die Reichskolonialgerichte ist beschaffen.

\* Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die vom Reichstage zur erneuten Prüfung an die Kommission zurückverworfene Wahl des Abg. v. Salem (Rp., 5. Marienwerder) wiederum für ungültig.

\* Der Reichstagsabgeordnete v. Liebert (Rp.), dessen Wahl von der Kommission für ungültig erklärt worden war, hat sein Mandat niedergelegt.

\* Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Samter-Birnbaum für den Grafen Melnyński, der sein Mandat wegen der Werdat in Dadowy Morte niedergelegt hat, findet am 17. März statt.

\* Eine entscheidende Wendung scheint in der medlenburgischen Verfassungsfrage heraufzuziehen. Wie aus Schwerin berichtet wird, will Staatsrat Dr. Langfeld die Leitung des Justizministeriums niederlegen und zum Ministerpräsidenten ernannt werden. Dem neuen Ministerpräsidenten soll die Aufgabe zufallen, den Widerstand Preußens im Bundesrat gegen eine Abänderung der medlenburgischen Verfassung auf dem Wege über das Reich zu beheben.

Sonja war ganz bestürzt, sie wollte etwas erwidern, wollte fragen, wohin denn jener Brief gekommen wäre, und wer ihn gefunden hätte. Aber die Art des Fremden, seine einem stählernen Panzer gleichende Unnahbarkeit band ihre Zunge und sie wußte auch, daß das Zentralkomitee nur da Antwort erteilt, wo es antworten will.

Noch innerlich mit den Gedanken beschäftigt, an die Gefahren, denen sie sich wegen dieses Briefes ausgesetzt hatte, an die Pläne, welche sie mit dem Kaiserlichen Handschreiben verbunden hatte und die über sie alle zu nichts und unerfüllbar geworden waren, hörte sie das Klappfechten draußen und sah gleich darauf Stefan Antonowitsch, den kleinen Mediziner, hereintreten.

Der junge Mann war, wenn man das bei der matten Beleuchtung recht erkennen konnte, bleich wie der Kalf an der Wand. Er blieb mitten im Raume stehen, bis wohin ihm der Abgeordnete des Zentralkomitees entgegentrat und die beiden Hände des Mediziners in die seinen nehmend, begann er leise mit dem jungen Mann zu sprechen. Alsdann wandte sich der Fremde wieder zur Versammlung und sagte:

„Es war nichts Geheimnes, meine Brüder, was ich und Stefan Antonowitsch, Koljalew miteinander sprachen. Er hat mir einen Gruß an seine Mutter und an seine Geschwister aufgetragen, nun übergebe ich ihm im Namen aller seiner geknechteten und gemarterten Brüder, im Namen des von Tyrannenrauf geknechteten Russlands und im Namen des revolutionären Zentralkomitees seinem schwärzen Werke.“

Der Abgeordnete, dessen Todesurteil wir gesprochen haben, zur Aburteilung.

Und nun merke wohl auf, morgen vormittag wird der, den wir verurteilt haben, den Winterpalast verlassen und durch das Mittinsäde Tor aus dem inneren

## Frankreich.

\* In Amiens fand eine Kraterfeier für den verstorbenen General Biquart statt, der der Stadt Amiens bewohnt. Auch Alfred Dreyfus nahm an dem Abdoaten Labori, der in den Kraterprossen als Verteidiger tätig war, an der Feier teil.

## Afrika.

\* In geheimer Sitzung der verschiedenen Afrika delegierten wurde der Generalstreik in Afrika „bis auf weiteres“ für beendet erklärt. Man wird also gelegentlich einen besser vorbereiteten Streik ins Werk zu setzen versuchen.

## Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 22. Januar.

Der Reichstag besaßte sich am Dienstag zunächst von einer Anfrage des Abg. Erzberger (Zentr.) über die Vereinigung Berliner Schuhmacher, die von den Polizeipräsidenten verboten wurde. Ministerialdirektor Levald erwiderte, daß die Angelegenheit zum Reichstag recht gehöre und für den Reichstagler kein Anlaß zur Einmischung vorliege. Dann sagte das Haus die allgemeine Erörterung des Etats für das Reichsamt des allgemeinen Abg. Krüger (Soz.) meinte, daß alle Normen für den Reichstagler seien und verlangte eine Regelung der Rechtsverhältnisse auf dem Lande. Staatssekretär Delbrück führte aus, daß die sozialpolitische Angelegenheit mit der Reichsoberaufsicht zu einem gewissen Abschluß gelangt sei. Für die Tätigkeit auf sozialpolitischer Gebiete haben sich neue Wege geöffnet. Eine verstärkte Sozialpolitik sei eine Kraftquelle für das Deutsche Reich. In den Grenzen des Möglichen seien und müßten im Einklang stehen mit der allgemeinen Wirtschaft. An dem großen Aufschwunge des deutschen Wirtschaftslebens sei auch der Arbeiter stark beteiligt; das beweisen die Einkommensteuer und Sparankassentätigkeit. Die letzten Anträge reichen Zeit für die finanzielle Lage des Reiches größer als je. Es stehe deshalb kein Anlaß vor, an den Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik zu rütteln. Es bestehe auch die Absicht, dem Hause eine Novelle zum Zolltarif vorzulegen. Abg. Ehrlyant (Ztr.) besprach die Lage der Mittelstände und forderte Unterstützung desselben durch die Behörden und Verbot des heimlichen Warenhandels. Ministerialdirektor Dr. Caspar erwiderte, daß auch vom Reich ein Verbot des Warenhandels ergehen sei. Abg. Dr. Böhmke (Ztr.) begrüßte den Aufschwung der Viehwirtschaft.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die allgemeine Aussprache des Etats für das Reichsamt des Jahres fort. Erster Redner war Abg. Weindöck (Zentr.), der besonders die Zollpolitik besprach. Er betonte, daß die konservativ-fraktion die Bestrebungen der Reichspartei für den Schutz der nationalen Arbeit stets unterstützt werde. Ministerialdirektor Müller erklärte, daß sich der Seuchenjagd in derselben Weise weiter gehandhabt werden müsse. Abg. Goethen (fortsch. Rp.) hielt eine Pause in der Sozialpolitik für notwendig und nannte die Wirtschaftspolitik eine Politik der nationalen Erneuerung. Die Zölle haben lediglich eine entsetzliche Steigerung der Bodenpreise bewirkt. Der Großbetrieb entwerde das Land und schädige damit den militärischen Nachschub. Deshalb müsse innere Kolonisation gefördert werden. Redner bemängelte die Darstellung des Staatssekretärs, daß die Wirtschaftspolitik ausfallgebend für die allgemeine Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse sei. Ministerialdirektor Müller führte an Hand zahlreicher statistischer Materials aus, daß diese Darstellung der Staatssekretärs aufrechterhalten werden müsse. Abg. Dr. Aren d (Rp.) führte aus, daß bei Einführung der Zölle niemand sich hätte einen solchen wirtschaftlichen Aufschwung träumen lassen, der nun von allen Seiten anerkannt werde. Donnerstag Fortsetzung.

## Volkswirtschaft.

**Vieh- und Obstbaumzählung in Preußen.** Die den vorläufigen Ergebnissen der preussischen Vieh- und Obstbaumzählung vom 1. Dezember 1913 zeigt sich eine Ausnahme der Schafe, deren Zucht stetig zurückgeht, wo sie nicht rentabel ist und weil der für Schafwolle geeignete Boden immer mehr abnimmt, da man ihn besser bearbeitet gelernt hat, überall ein Wachsen der Viehzahl

Kreml kommen, um sich in das Museum zu begeben. Du selbst halte dich am roten Mas in der Mitte des Tores auf und erwarte dort einen mit weißer Pferde bespannten Schritten, den du bestiegen sollst. Er wird dich durch das Tor bringen und wird auf seinem Wege mit Sergius' Troika zusammenstoßen. Was dann zu geschehen hat, das weißt du. . .

Von irgendwo mußte ein Aufzug hergekommen sein, die Kerzen auf dem Eisenreiß unter der Decke flackerten plötzlich und gepenstliche Schatten huschten über die Wände. Der Fremde, der lauschend dem Kopf zur Tür gereigt hatte, fragte, sich zu Bladimir dem vornehmigen Jüngling und zu dem Sternatzen himmeltend:

„Seld ihr mit euren Vorbereitungen fertig?“ Und auf die bejahende Antwort der beiden Fremden er weiter, immer mit derselben Leise, aber nun wie eine Silberglocke klingenden Stimme:

„So werdet ihr ihm noch in dieser Nacht dasjenige geben, dessen er bedarf, um sein Werk zu vollenden. . . Und du, mein Bruder.“

Er fehrte seine schwarze Samtmaske wieder dem Auserwählten zu:

„Du empfangst in dieser Stunde die Weihe des Todes, der dich jetzt schon umschwebt, und den Vorzug der Unsterblichkeit, der deine Sitten schmücken wird für alle die, die die Freiheit erheben. . . Gehe hin mit offenen Augen und mit festen Füssen, nimm deine Hand und dein Herz zusammen, daß du nicht zitterst in dem Moment, der sich dir als der rechte zeigt, wird, und denke daran, daß du Tod und Strafe nicht umsonst erleiden wirst und daß hinter dir, wenn der Verurteilte entkommt, hundert andre stehen, die das Werk vollenden werden.“

Der Fremde erhob den Arm und aus dem schwärzen Belz lam leuchtend und von einem strahlenden Diamanten geschmückt, eine feine weiße Sand bewo-

Ob freilich die Prozentfähe der Steigerung mit denen des Anwachsens der Bevölkerung gleichen Schritt halten, ist fraglich. Es ist erweislich, daß die Viehställe sich seit Jahresfrist gehoben haben. Man darf hoffen, daß auch in diesem Jahre die Viehzahl wächst.

### Lauffjunge und Reichsgründer.

In London ist, 94 Jahre alt, Lord Strathcona and Mount Royal, der „große Mann von Kanada“, gestorben.

Eine seltsame Laufbahn ist mit dem Tode dieses Mannes geschlossen worden, ungewöhnlich in ihren Erfolgen und in der Art, wie sie vorbereitet wurden. Es ist dem großen Staatsmanne, den England zu seinen Reichsgründern zählt, wahrlich nicht an der Wiege gelungen worden, daß er als einer der angeheftesten, verehrtesten und — reichsten Männer im englischen Weltreize seine Tage beschließen würde. Als einfacher Alexander Smith 1820 in Schottland geboren, wanderte er mit 18 Jahren nach Labrador aus, wo er in die Dienste einer Gesellschaft trat, die bahnbrechend für die Entwicklung Kanadas wirkte.

Damals war er einfacher Lauffjunge, aber er arbeitete sich die ganze Stufenleiter bis zu den höchsten Stellungen an dieser Gesellschaft empor, wurde Gouverneur und Regierungskommissar; und als die Gesellschaft ihre Selbständigkeit aufgab und ihre Gerichtsbarkeit an die englische Regierung abtrat, gründete er die Bank von Montreal, mit deren Hilfe er das Nierenberg der Canadian Pacific-Bahn durchführte, die die Erschließung Kanadas ermöglichte.

Von nun an war er unermüdetlich für den Aufschwung Kanadas tätig, und er trägt somit das Hauptverdienst an dem ungeheuren Fortschritt, den Kanada in den letzten sechzig Jahren aufzuweisen hat. Er hat dem großen englischen Kronland die Grundlagen des jetzigen Gedeihens gebaut. Die Königin Victoria machte ihn zum Peer des Reiches und ernannte ihn 1896 zum Oberkommissar für Kanada in London. Er hat diesen einflußreichen Posten bis zu seinem Tode innegehabt.

Der Verstorbene besaß ein Nierenvermögen, dessen ungeheure Zinsen er zum weitaus größten Teil für wissenschaftliche, wohltätige und erzieherische Zwecke verwandte, so daß er allgemein „der kanadische Carnegie“ hieß. Welchen angenehmen Namen sich dieser „Mann der eigenen Kraft“ auch außerhalb der Grenzen seines Vaterlandes gemacht hat, geht daraus hervor, daß er als Ehrengast der Jahrhundertfeier der Berliner Universität im Jahre 1910 beewohnt.

### Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Vor dem Oberkriegsgericht der Kommandantur Berlin hat in den letzten Tagen die Berufsverbandlung in Sachen Tillian und Genossen stattgefunden. Von sechs der wegen der Krupp-Affäre verurteilten Militärpersonen, den Leutnanten Tillian, Hoge, Schleuder und Hinf, dem Feuerwerksfeldwebel Schmidt und dem Oberintendantensekretär Weißer, ist Berufung gegen das Urteil des Kommandanturgerichts vom 5. August 1913 eingelegt worden; es sind damals Strafen von 43 Tagen Festungshaft, bis sechs Monate Gefängnis (Weißer) wegen Befehls, Ungehorsams und Verrats militärischer Geheimnisse verhängt worden. Nunmehr wurden nach mehrwöchiger Verhandlung vier Angeklagte zu mehrwöchigem Stubenarrest bzw. gelindem Arrest verurteilt, während Tillian und Weißer freigesprochen wurden.

Dresden. Zu den Massenhaftsuchungen, die in den letzten Tagen bei nicht weniger als 23 Firmen der Tabak- und Zigarettenbranche von der Polizei vorgenommen wurden, und die im ganzen Reiche Aufsehen erregten, wird aus unterrichteter Quelle erklärt: Zuerst wurde allgemein angenommen, daß diese Haussuchungen mit dem Miesen-Angarensmuggel zusammenhängen, der kürzlich an der böhmischen Grenze

entdeckt wurde. Nun steht jedoch fest, daß das Vergehen dem Tabaktraffik galt. Es handelte sich darum, in erster Linie festzustellen, ob die verdächtigen Firmen dem amerikanischen Trakt angehören, um gegebenenfalls gegen sie (nach § 128 20 des Reichsstrafgesetzbuches) wegen Geheimhandels einzugreifen. — Die Regierung scheint entschlossen zu sein, die Traktbewegung in der deutschen Tabakindustrie energisch zu bekämpfen, und beginnt nun damit in Dresden, den Mittelpunkt des deutschen Tabakhandels.

### Die meteorologische Station auf dem Hohen Säntis.

Zu ihrem 25jährigen Bestehen.

Die Station zur Wetterbeobachtung auf dem Hohen Säntis, dem 2500 Meter hoch emporragenden Gipfel der Appenzel, an Wägen in der Schweiz, kann jetzt das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens feiern. Besonders in-



teressant ist, daß diese höchste Wetterwarte Europas die ganze lange Zeit hindurch von denselben Leuten, dem Ehepaar Bommer, bedient wurde, die noch heute wacker auf ihrem Posten sind. Unser Bild zeigt sie vor dem Windmesser. Es ist dies ein gewiß schwieriges, aber auch außerordentlich wichtiges Amt, das die beiden zu versehen haben, und es werden wohl mitunter, namentlich in der Zeit der großen Schneefälle, Wochen vergehen, ehe sich dort oben mal andere Menschen zeigen.

Stettin. Die Seehundplage an der Ostseeküste ist in diesem Jahre außerordentlich groß, die Strandfische flagen sehr über die grenzenlose Zubringlichkeit der oft bis zu 2 1/2 Meter großen Fischräuber. Da die schweren Nordstürme anscheinend die Plage ver-

mehrt haben, so geht man jetzt mit dem Wau um, die Militärverwaltung zu bitten, den Abbruch der Seehunde durch Soldaten vornehmen zu lassen.

Wiesbaden. Ein Urteil, das in weitesten Kreisen Beachtung verdient, fällt kürzlich das hiesige Schöffengericht. Ein Tagelöhner aus Biedrich schickte eines Tages sein drei Jahre altes Söhnchen fort, um etwas einzuholen. Unterwegs wurde das Kind von der Straßenbahn erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei es leichte Hautabstürzungen davontrug. Dem Vater ging daraufhin ein polizeiliches Strafmandat über drei Mark zu, weil er das Kind ohne Aufsicht über das Bahngelände gelockt und dadurch fahrflüchtig einen Bahnsport ein Hindernis bereitet hatte. Der Mann rief zwar die Entscheidung des Gerichts an, das Schöffengericht aber erklärte die Strafe für zu Recht erlangt, wenn es auch mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse die Strafe auf eine Mark herabsetzte.

Dosen. Das Schöffengericht verurteilte die Korbmacherfrau Jesse in Gnesen, die vier Frauen veranlaßt hatte, zu ihren Gunsten eine falsche eideschwurige Aussage vor dem Gericht zu erlassen, auf einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren. Die vier verurteilten Frauen wurden freigesprochen, da sie der Sachverständige als „geistig zurückgeblieben“ bezeichnete.

London. Das in der Nähe von Portsmouth verunglückte Tauchboot „A 7“ ist nach dreizehn Tagen aufgefunden worden. Es liegt etwa 43,2 Meter tief auf dem Meeresboden. Der Verstorben, „Earnest“, fand ein Hindernis auf dem Meeresboden, und Taucher, die herabgingen, bestätigten, daß es das gesunkene Tauchboot sei. Allen Anschein nach werden die Seebungsarbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen.

Tiflis. Infolge eines ununterbrochenen Regens sind die Bergströme im Gebiete des Schwarzen Meeres an der Kaukasischen Küste über ihre Ufer getreten und haben schwere Verheerungen angerichtet. Es sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen.

New York. Das große Ereignis des Winters ist die Vermählung des Herzogs von Arduro de Durazzo mit Elisabeth Hannan. Diese Dame, die mit ihrem riesigen Reichtum bisher viel Gutes für die Armen New Yorks getan hat, ist dreißig Jahre älter als ihr Bräutigam, der nur 24 Jahre zählt.

Shdney. Auf der Insel Ambram (Neue Labriden) haben fürchtbare vulkanische Ausbrüche stattgefunden. Hunderte von Eingeborenen wurden von Lavaströmen abgeschnitten, doch gelang es siebenhundert, zu entkommen. Ein in Melbourne (Australien) eingetroffener Dampfer berichtet, daß die Lage der Insel Ambram infolge der vulkanischen Ausbrüche verändert worden ist. Das Missionsgebäude und das Hospital liegen jetzt dreizehn Faden unter Wasser, während an einer anderen Stelle, wo früher Meer war, jetzt zwei Meilen hügeliges Land erschienen sind. Während des vulkanischen Ausbruchs bildete die Insel eine einzige fließende Lava. Das Wasser des Meeres war siedend heiß. Schildkröten und Fische kamen fast gefodt an die Oberfläche der See.

### Vermischtes.

Das Ende der Kuckuckshren. Die neuzeitlichen Uhrwerke haben die Schwarzwälder Uhrenindustrie in schwere Bedrängnis gebracht. Da schon seit Jahren die Nachfrage nach Kuckuckshren und ähnlichen Uhren in geschätzten Holzgehäusen nachgelassen hat, so sind in den Fabriken und Großhandlungen immer größere Lagerbestände angehäuft worden. Allen Anschein nach wird es noch vor Eintritt des Sommers in der Schwarzwälder Uhrenindustrie zu umfangreichen Zusammenbrüchen kommen, von denen selbst die ältesten Fabriken betroffen werden dürften. Die vielfachen Versuche, die historische Schwarzwälder Kuckuckshren wieder zu Ehren zu bringen, haben bisher gar keinen Erfolg gehabt, denn die Aufträge sind zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Die Kuckuckshren hat sich wie so manches andere Alte überlebt, an ihre Stelle sind neue Uhrwerke getreten.

die sich für einen Augenblick auf den Scheitel Stefan Antonowitschs legte.

Dann wandte sich jener Unbekannte und war gleich darauf, gefolgt von dem Narbigen, aus dem Keller verschwunden.

Die Übrigen und der zurückkehrende Zwan blieben die ganze Nacht mit dem Erwählten zusammen.

Und wie der graue Morgen durch das kleine vergitterte Fenster des Leichentellers lugte, in dem die Genossen säßweigam und nur durch das Glimmen ihrer Pappros von ihrem Wachsein Zeugnis gebend, beieinander saßen, da sagte Sonja, zwischen den aufbrechenden Wärmern stehend und Stefan Antonowitsch die Hand reichend:

„Leb wohl, Bruder, und wenn es dir das, was du vorhast, leichter machen kann, so denke ein wenig an mich, wie ich auch nicht aufhören werde, an dich zu denken.“

Der kleine schwächliche Mensch hätte so gern etwas erwidert, aber er fürchtete in Schluchzen auszubrechen, wenn er spräche. So konnte er nur ihre Hände drücken und sich zuletzt mit feuchten Augen über diese weißen und jetzt so durchsichtigen Gebilde beugen, um brennende Küsse darauf zu drücken.

Dann nahmen ihn Madimir und Timofei Alexandrowitsch in ihre Mitte und führten ihn in ihre Wohnung, von wo er seinen schweren Gang antreten sollte.

19.

Der mit drei prächtigen Napfen bespannte Schlitten des Großfürsten Sergius fluppte zur vorher bestimmten Zeit über die glatte Schneebahn, über die Lössenstraße am Snodalgelände und an der Artilleriekaserne vorüber und überquerte soeben den Senatsplatz, als ihm, zwar noch fern, ein mit zwei feurigen weißen Pferden bespannter Schlitten entgegenkam, der sich bis jetzt rechts hielt.

Plötzlich lenkte der Rutscher dieses Schlittens dicht vor dem großfürstlichen Gefährt quer über die Straße und zwang so den Rutscher desbeselben, seine rasende Fahrt zu mäßigen.

In demselben Moment — viel schneller, als ein Menschenmund es zu erzählen vermag — sprang aus dem Schimmelschlitten ein junger, schmächziger Mensch vor die sich hochaufläumenden Pferde und gleich darauf schien es, als sperre die Erde, gleich einem selbsthätigen Ungeheuer, ihren Rachen auf und speie Tod und Verderben aus ihrem feurigen Schlund. Ein erschütternder Knall, der die Luft zerriß und die Fenster Scheiben weithin bersten und klirren machte, dann feurige Zungen, die wie aus dem Rachen der Hölle entströmten hochauf lachten, und danach eine ungeheure Wolke von Qualm, die wie ein feuchter Nebel lange über dieser gräßlichen Szene ruhte.

Und als sie sich erhoben, diese grauen Schwaben, da wälzten sich zudehnde Menschenleiber, denen die Glieder abgerissen waren, zerstückte Pferde und wieder Menschen, die verwundet, aber noch lebend, zwischen den Trümmern.

Und zwischen all den Leichen — sechzig Tote und Verwundete wurden später gezählt — lagen in der Mitte unter den Trümmern des Wagens die Fesseln und Ketten desjenigen, der dem einst Kusland gezeitet hatte.

Aber den Platz hin lief mit ein paar blutigen Striemen an Stirn und Gesicht ein junger Mensch, und plötzlich schrie eine Stimme aus der sich ansammelnden Menge:

„Da ist der Mörder!“  
Und nun hinter ihm her! Der ihn zuerst packte, war der Polizist Leonjew. Der und noch ein Kamerad von ihm, die ergriffen und stießen den kleinen Schmächtingen, der sich nicht einmal wehrte. Er sagte nur:  
„Ich gratuliere euch zum Avancement, aber

jenen dort macht ihr nicht wieder lebendig!“ (Die ganze Szene ist streng historisch.)

Dann wurde er fortgeschleppt.  
Erst eine ganze Zeit nachher dachten die Leute, die bei dem Attentat zugegen gewesen waren, an den Schlitten, aus dem Stefan Antonowitsch herausgesprungen war. Aber von diesem wußte keiner, wo er hingekommen wäre. Ja, in der ungeheuren Aufregung erinnerte sich niemand, ihn auch nur davonfahren gesehen zu haben. . . .

20.

Als sich in der Nacht nach dem Attentat die kleine Gruppe der Propagandisten wiederum versammelte, herrschte eine tiefinnerliche Befriedigung unter ihnen.

Es waren heute noch zwei andere Anarchisten zugegen, Flüchtlinge, denen es gelungen war, in Sibirien ihren Wächtern zu entkommen, und die sich mit dem tollkühnen Wagemut solcher Fanatiker trotzdem wieder hineinbegeben hatten in die Höhle des Löwen, nach Moskau hinein, wo der sichere Tod ihrer wartete, wenn sie gefaßt wurden.

Diesen beiden Männern sah man es an, was sie durchlitten und erlitten hatten. Aber keine Klage kam von ihren Lippen, sie verhielten sich, von ihrem Leid zu sprechen, und auf ihren finsternen und verschlossenen Angesichtern lag nicht einmal der Wurm nach Rache. Sie waren nicht als die Träger einer Idee, eines grauenhaften Gedankens, für den Mord und Blut etwas Alltägliches geworden sind. Sie hatten zu viel Schweißlächeln und Grollen in ihrem Leben zu sehen bekommen, als daß ihnen die anarchische Tat, das Verbrechen, vor dem die Welt schaudert, noch als etwas Fürchtbares erschienen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

# Ende meines Inventur-Ausverkaufs

am 29. Januar 1914.

## H. LEVISOHN.

Fernsprecher 28.

# M. Müller's 95 Pf.-Verkauf

dauert noch fort.

Es gelangen nur reguläre große Warenposten zu unerhört  
billigen Spottpreisen zum Verkauf.

Nur noch bis zum Dienstag dauern meine  
Sonder-Verkaufstage

78 und 95 Pfg.

## Meier Goldschmidt.

## Grosser Ausverkauf wegen Platzmangel!

Von Sonnabend, den 24. d. Mts., abends 6 Uhr an werden acht Tage lang folgende Waren ausverkauft. Es sind dies keine Schundwaren, welche extra zum Ausverkauf eingekauft sind, sondern nur erstklassige Waren von meinem bisherigen Lager. Es kommen zum Ausverkauf:

- |   |   |
|---|---|
| 1 Posten baumwoll. Schürzenstoff,<br>1,40 cm breit, Meter 85 Pfg. | 1 Posten Kragen, 4fach garantiert,<br>Stück 30 Pfg.   |
| 1 Posten Kleiderbiber, Mtr. 50 Pfg.                               | 1 Posten Strickjacken für Herren,<br>Stück Mk. 1,60   |
| 1 Posten Hemdenbiber, Mtr. 50 Pfg.                                | 1 Posten Regenschirme für Herren,<br>Stück Mk. 1,80   |
| 1 Posten blau gestr. Sommerhemden-<br>stoff, Meter 50 Pfg.        | 1 Posten Paletots für Knaben bis<br>16 Jahre, Stück Mk. 6.—   |
| 1 Posten Druckzeug, Meter 50 Pfg.                                 | 1 Posten Hüte und Mützen, 30 %<br>unterm bisherigen Preis.  |
| 1 Posten Bettzeug, Meter 50 Pfg.                                  | 1 Posten fertige Schürzen, 30 % un-<br>term bisherigen Preis.   |
| 1 Posten Kravatten, Stück 30, 40 u.<br>50 Pfg.                    | 1 Posten Krimmerhandschuhe für Bur-<br>schen und Mädchen, mit Leder<br>besetzt u. gefüttert, Paar 80 Pfg. |
| 1 Posten Halbleinen, Meter 45 Pfg.                                | 1 Posten extra große Betttücher, weiß,<br>Mtr. 1,20   |
| 1 Posten Hemdentuch, Mtr. 40 Pfg.                                 | 1 Posten do. do. bunt, Mtr. 1,60  |
| 1 Posten Damengürtel, St. 90 Pfg.                                 | 1 Posten Buchst.-Neste, enorm billig.   |
| 1 Posten Taschentücher,<br>1/2 Dtzd. 80 u. 95 Pfg.                |   |
| 1 Posten starken blauen Drell,<br>Meter 70 Pfg.                   |   |
| 1 Posten Kleider-Cheviot, blau u. rot,<br>Meter 90 Pfg.           |   |

Alles nur gegen Kasse und solange der Vorrat reicht.

## Moses Spangenthal.

Anfertigung eleganter Herrengarderobe unter Garantie guten  
Sitzes und tadelloser Ausführung zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Einladung für die Damen

## Hessischer Bankverein A. G. Abteilung Melsungen.

Am Markt Nr. 69. Telefon Nr. 25  
Aktienkapital M. 8.000.000.— Reserven M. 1.080.000.—

Jeden Freitag morgen von 10 Uhr ab

Sprechstunden im Hotel „Zum goldenen Löwen“.

Annahme von Spargeldern zur Verzinsung.

Ständiger Vorrat mündelsicherer Wertpapiere.

Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten zu  
kulantesten Bedingungen.

## Kupferne und zinnerne Wärmflaschen

sind in prima Qualität wieder ein-  
getroffen bei

Levi Spangenthal.

## Winterschuhe

um möglichst damit zu räumen, zu  
jedem annehmbaren Preise in

Schuh-Haus

August Siebert

Neustadt 57.

## Stahl-Ankeruhr

die billigste Taschen-Ankeruhr  
der Gegenwart

zu Mark 5.50

2 Jahre Garantie.

Reparaturen sofort gut und billig.

Alex. Friedmann  
Obergasse.

Ständiges Lager in  
ff. Aufz. u. Schmiedehöhlen,  
Britetts, Melasse.

R. Hartmann, Spediteur.

Gedenket der hungernden Bödel!

Turn-  
Verein  Froher  
Mitt  
Dienstag, von abends 8 Uhr ab  
**Kaiserkommers**  
im Vereinssaale.  
Es wird erwartet, daß sämtliche  
Mitglieder sich an diesem patriotischen  
Abend beteiligen. Der Vorstand.

Gesang-  
verein  Lieder-  
tafel.

Nächsten Montag, den 26. Januar,  
abends von 8 1/2 Uhr ab

**Kaiser-Geburtstagsfeier**  
im Vereinslokal.

Es wäre sehr erfreulich, wenn zu  
dieser Feier sämtliche Mitglieder er-  
scheinen würden. Der Vorstand.

Krieger-Verein Pfeiffe.

Sonntag, den 25. Januar, von  
nachmittags 3 Uhr

**Kaiser-Geburtstagsfeier**  
verbunden mit

öffentlicher Tanzmusik  
im Saale des Gastwirts Fr. Jacob.

Es ladet freundlichst ein  
der Vorstand.

Ich praktiziere in  
Melsungen, Marktplatz  
Donnerstags nachmittags 1/2 3-7 Uhr  
Zahn-Arzt Danielewicz, Cassel.